



Das Belcea-Quartett begeisterte das Publikum mit seinem Auftritt im Neumarkter Reitstadel.

FOTO: FRITZ-WOLFGANG ETZOLD/NNZ

Mit Brahms auf Höhenflug

KLASSIK Das Belcea Quartett eröffnet nach langer Durststrecke die Neumarkter Konzertreihe – und erzeugt Glücksgefühle beim Publikum.

VON CLAUDIA BÖCKEL

NEUMARKT. Die Magie der ersten Klänge nach einem Jahr fast ohne analoge Konzerte ist unglaublich. Der Neumarkter Reitstadel ist sowieso eine Art Klangwunder. Und das Ensemble, das Belcea Quartett mit zwei höchst-rangigen Gästen, der Bratschistin Tabea Zimmermann und dem Cellisten Jean-Guihen Queyras, ist es ebenfalls. Man kann es nicht anders sagen: Es durchströmten einen Glücksgefühle.

Man konnte physisch erleben, wie sich der Klang im Raum ausbreitete. Das ist eben doch etwas anderes, als das, was aus dem CD-Player, dem Bluetooth-Lautsprecher oder dem Smartphone zu hören ist. Nach sieben abgesagten Konzerten der Neumarkter Konzertreihe geht es also nun wieder los. Reduziert im Publikum auf etwa 95 Zuhörer, die in gemessenem Ab-

stand, getestet und mit Maske erwartungsvoll im Saal sitzen.

Auf der Bühne sitzen sechs Musiker der absoluten Spitzenklasse. Das Belcea Quartett spielt mittlerweile seit 25 Jahren zusammen. Sie lernten beim Amadeus und Alban Berg Quartett. Diese Tradition kann man hören – und auch die Weiterentwicklungen: Corina Belcea, die rumänische Primaria, kann alles, Eiskälte verbreiten und Feuer entfachen mit ihrer Geige. Die musikalischen Linien sind immer klar nachvollziehbar, nichts ist vernuschelt oder verunklärt, jeder der Musiker ist ständig präsent mit höchstem Einsatz. Corina Belcea sagt: „Es fühlt sich nicht nach Arbeit an. Ich denke oft, wie glücklich wir sein dürfen, das zu tun, wozu wir geboren wurden.“

Ganz im Sinn des Komponisten

Das Ensemble sucht nicht vorrangig den schönen Klang, sondern es zeigt alle Facetten der Musik und des Menschseins. Hier ist nichts klanglich eingedickt, sondern es scheint, als wäre alles so, wie Brahms es sich vorgestellt hat für seine noch ein wenig der Serenade verpflichteten großbesetzten Kammermusik.

Die beiden Sextette B-Dur op. 18 aus dem Jahr 1860 und G-Dur op. 36 von

1864/65 zeigen den Hamburger Komponisten Brahms als knapp 30-jährigen, der auf dem Weg ist, die sinfonischen Gattungen anzusteuern, sich vom übermächtigen Ludwig van Beethoven abzunabeln. Sein Weg scheint eine Expansion der Form zu sein, bei gleichzeitiger Reduzierung der konflikthafteren Verarbeitungsprozesse.

Dennoch sind die Anfangssätze beider Sextette der Sonatenhauptsatzform verpflichtet. Die drei Themen von op. 18 bringen ein solch ununterbrochenes Strömen herrlicher Melodien, wie

es in Brahms späterem Schaffen fast ohne Beispiel ist. Neben der klanglichen Fülle lassen die sechs Musiker und Musikerinnen aber immer Luft zum Atmen, generieren sehr leise Passagen, genießen die oft in Oktaven sich entwickelnden Linien, setzen viele Betonungen, lassen den Themen den Vortritt, bilden darunter einen Klangfarbenteppich.

Musik wie aus einem Guss

Sie spielen wie eine Familie: zwei Königinnen, ein Prinzgemahl und drei Prinzen. Ein wenig unfair mag dieses Bild sein, weil auch die Prinzen natürlich höchstes Niveau haben. Aber die Impulsgeberinnen sind doch die beiden Damen im Ensemble, Corina Belcea und Tabea Zimmermann. Von ihnen geht die Bewegung aus, sie setzen die Klangfarbe. Die Primaria spielt scheinbar unangestrengt und völlig frei, alle technischen Möglichkeiten stehen ihr zur Verfügung ebenso wie die musikalische Welt von Johannes Brahms. Im Fluss von Spannung und Entspannung führte sie ihre Flotte durch die Höhen und Tiefen der Partitur, nahm sie das Publikum mit auf einen unerhörten Höhenflug durch zwei der schönsten Kammermusikwerke der Romantik.

DAS ENSEMBLE

Gründung: 1994 gründeten die Rumänin Corina Belcea und der polnische Bratschist Krzysztof Chorzelski das Belcea Quartett, die Franzosen Axel Schacher, Violine, und Antoine Lederlin, Cello, kamen dazu.

Auszeichnungen: Tabea Zimmermann erhielt neben unzähligen anderen Preisen 2020 den internationalen Ernst von Siemens Musikpreis. Mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras spielte sie im Arcanto Quartett zusammen.